

27.11.2008
065a

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



Es gilt das gesprochene Wort!

**Statement von Erzbischof Dr. Agostino Marchetto,
Sekretär des Päpstlichen Rates für die Migrantenseelsorge,
während des Pressegesprächs bei der Malteser Migranten
Medizin in Köln am 27. November 2008**

Sehr geehrte Damen und Herren!

Der *Päpstliche Rat der Seelsorge für Migranten und Menschen unterwegs* ist womöglich nicht allen unter Ihnen bekannt. Ich möchte daher mit wenigen Worten seine Arbeit skizzieren. Er arbeitet gemeinsam mit den Ortskirchen in aller Welt für eine Seelsorge für all jene, denen die territorial organisierten Gemeinden nur schwer gerecht werden können: Dazu gehören neben Gruppen, die aus beruflichen Gründen dauerhaft oder zeitweise unterwegs sind, Reisende, Obdachlose und selbstverständlich Migranten – Auswanderer ebenso wie Flüchtlinge. Der Päpstliche Rat bearbeitet aus Sicht der Kirche die verschiedenen Dimensionen menschlicher Mobilität und will die Kirche für die Sorgen und Nöte der Migranten sensibilisieren.

In der Sorge für den zunächst Fremden sieht die Kirche eine ihrer wichtigsten Aufgaben: Im Bild vom Weltgericht (Mt 25,31-46) erhebt Jesus Christus selbst den Umgang mit den Fremden und Obdachlosen zum Maßstab seines Urteils. Die Kirche ist daher in der Pflicht, sich der schutzlosen, an den Rand der Gesellschaft gedrängten Menschen anzunehmen, in denen sie Christus selbst begegnet (Mt 25,40). Zu denen, die besonders verletzlich sind und der Hilfe der Kirche bedürfen, zählen die Menschen ohne regulären Aufenthaltsstatus.

Schon lange bevor diese Fragen so intensiv wie in den vergangenen Jahren in der Öffentlichkeit diskutiert wurden, hat Papst Johannes Paul II. in seiner Botschaft zum Welttag der Migranten 1996 auf die prekäre Lage der Migranten ohne Aufenthaltsstatus hingewiesen. Bereits damals zeichnete sich ab, dass trotz aller gesetzlicher Restriktionen und intensivierter Grenzkontrollen irreguläre Migration nicht ganz zu verhindern ist – schon allein deshalb, weil es in den entwickelten Ländern eine große Nachfrage nach billigen Arbeitskräften gibt, die dort kaum rekrutiert werden können.

Papst Johannes Paul II. betonte, dass trotz aller erforderlichen Sensibilität die humanitären und sozialen Probleme, unter denen eine so große Anzahl an Menschen leidet, dringend angemessener Lösungen bedürfen. Sehr klar ist

Kaiserstraße 161
53113 Bonn

Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Ruf: 0228-103-0
Direkt: 0228-103-214
Fax: 0228-103-254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: <http://www.dbk.de>

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischöfskonferenz

Redaktion
Dr. Heike Rumbach-Thome
verantwortlich

dabei der Maßstab, den die Kirche – ungeachtet aller Detailfragen, die im politischen Diskurs zu klären sind – an solche Lösungen anlegt: „Der Status der Ungesetzlichkeit rechtfertigt keine Abstriche bei der Würde des Migranten, der mit unveräußerlichen Rechten versehen ist, die weder verletzt noch unbeachtet gelassen werden dürfen.“ So die Botschaft zum Welttag der Migranten 1996.

Ebenso klar benennt der Papst auch eine der wesentlichen Ursachen für das Migrationsgeschehen und mahnt im Einklang mit der Tradition kirchlicher Soziallehre gerechte Lösungen an: „Das gegenwärtige wirtschaftliche und soziale Ungleichgewicht, das in großem Maß die Migrationsströme nährt, ist nicht als eine Fatalität anzusehen, sondern als eine Herausforderung für den Verantwortungssinn des Menschengeschlechts.“

Ich freue mich, dass die Kirche in Deutschland den Wunsch des Heiligen Vaters aufgegriffen hat, sich im Geiste christlicher Nächstenliebe der ohne regulären Aufenthaltsstatus anzunehmen. Das Katholische Forum „Leben in der Illegalität“ setzt sich in der Öffentlichkeit und gegenüber der Politik für die elementaren sozialen Rechte der Betroffenen ein. Mein Dank gilt hier Weihbischof Dr. Voß, der den Vorsitz über das Forum übernommen hat. Neben dem anwaltschaftlichen Einsatz ist auch ganz konkrete und praktische Unterstützung Kennzeichen kirchlicher Hilfe. Ich bin tief beeindruckt von der Arbeit, die die Malteser in der Migrantenmedizin leisten und die ich heute kennenlernen durfte. Menschen ohne Krankenversicherung, von denen viele in der Irregularität leben müssen, haben hier eine wertvolle Anlaufstelle. Allen, die hier arbeiten, vor allem Dr. Herbert Breker, danke ich sehr herzlich für diesen unverzichtbaren Dienst. Er gibt, wie alle, die sich von der Not dieser Menschen anrühren lassen und in ihren Berufen oder im ehrenamtlichen Engagement tatkräftig Hilfe leisten, Antwort auf die Frage der Heiligen Schrift: „Was hast du mit deinem Bruder gemacht?“ (Gen 4,9).